

**BENECKE
GEORGE
FRIEDRICH**

BEYTRÄGE ZUR
KENNTNISS DER
ALTDEUTSCHEN SPRACHE
UND LITTERATUR

George Benecke

**Beyträge zur Kenntniss der
altdeutschen Sprache und Litteratur**

«Public Domain»

Benecke G.

Beyträge zur Kenntniss der altdeutschen Sprache und Litteratur /
G. Benecke — «Public Domain»,

Содержание

VORBERICHT	5
ERGÄNZUNGEN	8
GRAVE OTTO VON BOTTENLAUBE	8
HER GÖTFRIT VON NIFEN	14
I	14
II	15
III	16
III	18
V	19
VI	20
VII	22
VIII	23
VIII	24
X	25
XI	26
XII	26
XIII	27
XIII	28
XV	30
XVI	31
XVII	33
XVIII.18	34
XIX	35
XX	35
XXI	37
XXII	38
XXIII	39
XXIII	41
XXV	42
XXVI	43
XXVII	44
XXVIII	44
XXIX	45
XXX	46
XXXI	47
XXXII	47
Конец ознакомительного фрагмента.	49

Beyträge zur Kenntniss der altdeutschen Sprache und Litteratur Erster Band. Theil 1

VORBERICHT

In den Anmerkungen, die GOLDAST den drey Altdeutschen Gedichten beyfügte, welche er 1604 in seinen *Paraenetici veteres* heraus gab, stiessen mir aus Dichtern, deren Lieder anderthalb hundert Jahre später in der Sammlung von Minnesingern erschienen, mehrere Stellen auf, die ich in dieser Sammlung vergebens suchte. Es däuchte mir der Mühe werth, nachzuforschen, woher GOLDAST diese Stellen genommen habe; und da ich überhaupt eine critische Berichtigung des Textes der Minnesinger für das erste und dringendste Erforderniss bey dem Studium derselben halte, so glaubte ich, auch die kleine Hülfe nicht verschmähen zu dürfen, die eine Vergleichung der in Bremen befindlichen Goldastischen Handschrift vielleicht darbieten könnte. Ich erbat mir daher diese Handschrift zur Einsicht, und Hr. Dr. und Prof. OELRICHS, der würdige Vorsteher der Bremischen Bibliothek, hatte die Güte, meine Bitte auf die gefälligste Weise zu gewähren, und mir jeden beliebigen Gebrauch meiner Ausbeute zu erlauben. Man würde vielleicht früher schon auf diese Handschrift aufmerksam geworden seyn, wenn nicht BODMER, in dem Vorberichte zu den Proben der alten Schwäbischen Poesie, versichert hätte, dass sie unvollständig sey, und dass die Lieder, die sie enthalte, ganz genau mit der Pariser Handschrift übereinkommen.

Die Handschrift ist in Folio, auf Papier geschrieben, und der Rücken des Bandes hat die Überschrift: *Hofflieder der teutschen Meistersänger*. Auf dem letzten Blatte findet sich (vollkommen richtig) von H. HEISEN bemerkt, der Band sey 367 Blätter oder gedoppelt so viele Blattseiten stark. Sie ist ohne Zweifel eine Abschrift der Manessischen Handschrift, und enthält ungefähr zwey Fünftel derselben, oder erstlich alles das, was in dem Zürcher Abdrucke von S. 1 des ersten Theiles bis S. 172 befindlich ist, nur dass auf KÜNIG CHUNRAT, KÜNIG TYRO VON SCHOTTEN UND FRIDEBRANT SIN SUN folgt, oder das Gedicht, das in dem zweyten Theile der Samml. von Minnes. von S. 248 bis S. 251 abgedruckt ist. Mit dem Worte *kumberliche* in der letzten Zeile der fünften Strophe der Lieder des HER BERNGE VON HORHEIN bricht die Handschrift ab. Ausser dem aber sind zweytens noch von den in dem zweyten Theile der Zürcher Ausgabe befindlichen Gedichten abgeschrieben DER TANHUSER, VON BUCHEIN und die ersten Lieder des HER NITHART (Samml. von Minnes. Th. 2. S. 58 bis S. 72). Die letzte Zeile, womit die Handschrift endigt, ist: ‚Nu seht ob ich ze frouwen wol an ir behalten si.‘ – Das beygefügte Verzeichniss der Dichter ist mit dem in dem zweyten Theile des Zürcher Abdruckes S. 261 und 262 befindlichen vollkommen gleichlautend.

Man kann, wenn ich nicht irre, in dieser Bremischen Handschrift fünferley Hände unterscheiden. Die erste geht bis zu den Liedern des Grafen CHUNRAT VON KILCHBERG; die zweyte von da bis auf HER WALTER VON KLINGEN; die dritte bis zu der Zeile ‚Swer ane vorhte herre Got‘ (Samml. von Minnes. Th. 1. S. 128. Col. 2.); die vierte bis zu dem schon angeführten Worte ‚kumberliche‘ in den Liedern des HER BERNGE VON HORHEIN (Samml. von Minnes. Th. 1. S. 172 f.). Von der fünften Hand endlich ist abgeschrieben was im zweyten Theile der Samml. von Minnes. von S. 58 bis S. 72 steht. Die drey ersten Hände zeugen von Schreibern, die der alten Sprache kundig waren; die vierte Hand ist weit schlechter, und man sieht deutlich, dass der Abschreiber nicht verstand was er schrieb. Unter andern steht gewöhnlich *nn* statt *m* und *m* statt *n*, woraus zu schliessen ist, dass diese Buchstaben sich in der Original-Handschrift sehr ähnlich sehen müssen, um so mehr, da auch schon früher sich öfter *n* findet, wo der Zürcher Abdruck *m* hat, und umgekehrt. Diese vier

ersten Hände bedienten sich durchaus der Lateinischen Buchstaben; von der fünften Hand sind die so genannten Deutschen Buchstaben gebraucht, und der Abschreiber war, wie es scheint, der alten Sprache etwas kundiger.

Die einzelnen Lieder jedes Dichters sind mit Römischen Zahlen bezeichnet, die Strophen mit Arabischen. Die Reimzeilen sind abgesetzt, wiewohl nicht immer ganz richtig. Interpunction ist nur an äusserst wenigen Stellen beygefügt.

Die Bremische Handschrift enthält, so weit sie geht, *alles* was in der Samml. von Minnes. abgedruckt ist (denn eine kleine unten S. 276 bemerkte Ausnahme kann eigentlich gar nicht als Ausnahme gelten); und sie enthält ein gutes Theil *mehr*. Meine Überzeugung, dass der Zürcher Abdruck lückenhaft sey, wurde durch diese Handschrift vollkommen bestätigt. Wie es aber möglich war, dass die Herausgeber vollständige Lieder in unverständliche Bruchstücke verwandelten, und wie es kam, dass sie manches schöne Lied ganz übergingen, das begreife ich nicht, und schwerlich ist jemand jetzt noch im Stande, eine befriedigende Auskunft darüber zu geben. Auf alle Fälle wünschte ich, bey der grossen Achtung, die ich für BODMER hege, dass er in seiner Vorrede zu dem zweyten Theil der Samml. von Minnes. die Stelle (S. V), in der er einiger wenigen ausgelassenen Strophen erwähnt, durchgestrichen oder weniger hochfächtig ausgedrückt hätte.

Die folgenden Bogen enthalten die Ausbeute, welche die Vergleichung der Bremischen Handschrift lieferte. Abschrift und Abdruck sind mit pflichtmässiger Genauigkeit besorgt worden; da wo es mir nöthig schien, nach Vermuthung gemachte Verbesserungen in den Text aufzunehmen, habe ich, wenige unbedeutende Veränderungen ausgenommen, die Lesart der Handschrift unter dem Texte angegeben. Die beygefügte Interpunction wird, wie ich hoffe, den meisten Lesern willkommen seyn. Interpunction ist, meines Erachtens, die einzige Zuthat, die den Kenner nicht stört, und dem Anfänger das Verständniss der Überreste des Alterthums gar sehr erleichtert. Dass sie an manchen Stellen, bey der freyen Wortstellung unserer alten Sprache, Schwierigkeiten hat; dass die eingeführte Bezeichnung derselben mangelhaft ist: das kann für den Herausgeber einer alten Schrift eine Ermahnung seyn, mit gehöriger Bedachtsamkeit und mit geübtem Gefühle zu Werke zu gehen, keinesweges aber ein Grund sie wegzulassen. Auch selbst wenn er irrt, kann er wenigstens das Verdienst sich erwerben, den richtiger sehenden zu Verbesserungen zu veranlassen. Wären die frühern Herausgeber alter Deutscher Gedichte so gefällig gewesen, den von ihnen besorgten Abdrücken die bequeme, den Gebrauch erleichternde Gestalt zu geben, in der man jedes neuere gedruckte Buch zu sehen gewohnt ist: so hätten diese Gedichte schon lange eine ungleich grössere Anzahl von Lesern, auch wohl von critischen und erläuternden Bearbeitern gefunden; ihre Trefflichkeit wäre weit allgemeiner anerkannt worden, hätte weit früher auf empfängliche Gemüther gewirkt, und Früchte mannigfaltiger Art hervor gebracht. Alte Handschriften zu lesen, ist nicht jedermanns Sache, und niemand, der eine Sprache lernen will, pflegt damit den Anfang zu machen; und doch sind wir gerade bey den vorzüglichsten Werken unserer alten Litteratur auf Abdrücke beschränkt, die beynahe eben so unbehülflich sind als eine Handschrift, und oben drein noch weit unzuverlässiger und fehlerhafter. Bey so bewandten Umständen darf ich mir daher wohl mit der Hoffnung schmeicheln, durch die Herausgabe dieser Minnelieder wenigstens die erste Bekanntschaft mit den alten Denkmahlen des Deutschen Gesanges erleichtert zu haben.

Zwar ist noch immer eine andere Erleichterung zu wünschen, die früher nicht gegeben werden konnte, die aber jetzt wohl bald mit Recht gefordert werden kann; ich meine die Festsetzung einer gleichförmigen *alterthümlichen* Orthographie. Allein diess ist ein Punct, über den erst die Stimmen gründlicher Kenner, der alten Sprache vollständig und ausführlich zu vernehmen seyn werden.

Recht sehr wird es mich freuen, wenn diese meine Arbeit dazu beyträgt, die Überzeugung zu befördern, dass es durchaus nothwendig ist, eine neue sorgfältige Vergleichung der Pariser Handschrift anzustellen, und die sich daraus ergebenden Berichtigungen des Textes bekannt zu machen. Ich bin weit entfernt, das Verdienst zu verkennen, das sich seit einigen Jahren mehrere Freunde der alten Deutschen Poesie auf mancherley Weise um das Studium derselben erworben

haben. Vor allen Dingen aber sollten wir doch eilen, den vorzüglichsten Gedichten, die bereits gedruckt sind, die grösste mögliche Richtigkeit des Textes zu geben, ehe vielleicht ein unglücklicher Zufall die Handschriften vernichtet, aus denen diese Berichtigungen zu nehmen sind. Wie sehr besonders die MÜLLERsche Sammlung einer solchen Nachhülfe bedarf, weiss jeder Kenner, zu seinem Leidwesen, nur zu gut. So ausgemacht es auch ist, dass die allgemeinen Grundsätze der Critik, wie sie bey den classischen Sprachen in der höchsten Periode ihrer Bildung angewandt werden, bey ihrer Anwendung auf die alte Deutsche Sprache, und die darin geschriebenen und von Abschreibern und Umarbeitern oft so willkürlich behandelten Werke, gar manche besondere und eigenthümliche Bestimmung erfordern: so wahr bleibt es doch auf der andern Seite, dass für das gründliche Studium unserer alten vaterländischen Litteratur nichts erspriesslicher seyn kann, als wenn wir uns die genaue critische Sorgfalt zum Muster nehmen, die man mit so vielem Scharfsinn und unermüdet fortgesetztem Fleisse auf die Schriften der Griechen und Römer verwandt hat. Je sorgfältiger der Acker bestellt wird, desto erfreulicher wird die Ernte seyn.

Göttingen, December 1809.

**ERGÄNZUNGEN
DER
SAMMLUNG VON MINNESINGERN
AUS DER
BREMISCHEN HANDSCHRIFT**

GRAVE OTTO VON BOTTENLAUBE

Von diesem Dichter enthält die Handschrift folgende mit XI. bezeichnete Zeilen, wovon sich in der Samml. von Minnesingern (Th. 1. S. 16. a Zeile 2 v. u.) bloss der Anfang befindet.

Mir hat ein wib
Herze und lib
Betwungen und gar verherht!
Dú ist so gút,
Swas si mir tût.
Wil si, so wirde ich sanfte ernert;
Tût si mir we,
Doch wil ich e
Betwungen sin von ir gewalt,
Danne ich verber
Die werden ger
Und ouch die sorgen manicvalt,
Die si mir machet
Und git.

Min fróide swachet
Iemer sit.
Sweme si nu lachet
Zaller zit,
Des selde wachet
Sunder strit;
Gelúkes rat
Hat in den pfat
Geleret so,
Das er sol ho
Daruffe sweben,
Mit fróiden leben.
Solde ich das sin,
So müste, an aller sorgen schin,
Das herze min
Erhóhet werden, sunder pin.

Ich, frõide bar,
Ich gedenke ie dar,
(Als ich getar):
Wirt si gewar,
Das ich so var,
Ir eigen gar;
Si erzeiget ir
Genade an mir
Si ist ein wib,
Der ie min lib
Alleiner lebt,
Und iemer strebt
Uf den gedinge
Und solchen trost,
Das mir gelinge,
Und werde erlost
Der sorgen, dú mich twanc noh ie,
Sit ich verlie
Den mût an sie.

Min herze jach,
Sit si min ouge alrerst ersach,
Sin ungemach,
Das ime sit,
Bi siner zit
Beschach,
Das were dahin,
Und were ime sin
Komen und gewin.
Des wande ouch ich;
Nu tût si mich
Gar sorgenrich,
Und meret mine clage.
Das verkeret
Und seret
Mine tage.

Min gemûte
Ist worden kranc;
Ich verwûte
Nach ir gûte
Ane allen dank;
Iedoch darunder
Ist ein wunder
Nicht besunder,
Das ich liden,
Und miden
Mûs si, reine,
Die ich meine

Nicht ze cleine.
Amme herzen
Hab ich smerzen
Und kumber
(Ich vil tumber!)
Manigen sumber.
Warzû wart ich ie geborn,
Sol ich iemer sin verlorn?
Ja hat ich si mir erkorn,
Das die wunden,
Ungesunden,
Mir verbunden¹
Solten werden
Von der werden;
Nu ist min swere
Ir gar unmere,
Der ich lere
Wurde, ob mir dú frouwe min
Tete gûten willen schin.
Solde es mit ir hulden sin,
Das ich sprechen
Mûste zir,
Was si zechen
Und rechen
Wolde an mir:
Sicherliche,
Ob das geschiht,
Imme riche
Ist min geliche
Danne niht.

Herze, sinne,
Minen mût
Hat dú minne
Mit gewinne
Also behût.
Peir der Mere
Dulde swere
Dur Afrien,
Sin amien,
Von Navar.
Plei von Lone
Lie die krone
Und die sinne
Durch die minne
Drisseg jar.
Er was sorgenrich;

¹ In der Handschrift: Mir verkunden.

Das was kumberlich,
Doch ungelich
Der swere min,
Die mir tût schin,
Von der ich dulde disen pin.

Es enstille
Ir güter wille
In kurzen ziten
Ane biten;
Ich bin tot.
Sol min trúwe,
Ane alle rúwe,
Sus ein sterben
An ir erwerben;
Dest ein not,
Die ich gerne dol,
Und liden sol;
So rehte wol
Stet si mir an.
Ich selic man!
So sússe not ich nie gewan.

Iedoch swie gerne
Ich sterben lerne
Dur ir minneclichen lip
(Owe, si reine, selig wib!);
So denke ich doch,
Das si mir noch
Gerúche geben
Ein senfter leben.
Des valde ich ir die hende min,
Das ane ir zúrnen músse sin,
Ob ich genende,
Und ich ir sende
Disen sanc.
Ir lob, ir ere
Ich gerne mere;
In frómdú lant
Tûn ichs erkant
Mit truwen, ane valschen wanc.
Wirt mir davon ein habedank,
Ich singe ir das
Ir lob noch bas
Erhóhet, ob ichs e vergas.

Mine frouwen
Sult ir schouwen
In so hoher werdekeit,

Das ir sol iemer sin gereit
Der eren krone,
Sit vil schone
Eht aller selten seldekeit
Ir beide hende hat geleit
Ir uf ir houbet.
Das geloubet
Alle mir:
Ob ir si seht,
Ir verjeht
Tugende michels me von ir,
Danne ich iu sage,
Wand ichs durch klage
Mines willen vil verbir.
Min frouwe ist güt;
Iedoch si tût,
Das wunneklichen fröiden gir
Mich vergat
Und lat,
Das mir kumberlichen stat;
Wand ich pflac
Manigen tag,
Das min fröide nie gelac.

Owe der dinge!
Ich wenne, ich ringe
Uf einen wan,
Den ich han,
Dem ich iemer undertan
Wesen mûs,
Dess mir bûs
Niemer wirdet, untz ein grûs
Mich enbindet;
Sa verswindet
Und erwindet
Alles klagen.
In minen tagen
Was sol ich von fröiden sagen?
Sol ich heil an ir bejagen,
Swie das were,
Es were zit.
Alle swere
Ich gar verbere,
Ob si den strit
Genedecliche
Wolde ir geben
Endeliche;
E ich danne entwiche,
Ich ir gibe das leben.

Bi dem eide
Ich wil geloben:
Sin enscheide
Mich von leide,
Ich müs ertoben.

Das erwende,
Selig wib,
Und sende
Mir das ende,
Das min lib
Frõide und minne
Und sinne
Von dir, kúniginne,
Gewinne!
Darnach ich iemer ringe
Und zellen ziten strebe.
Uf das hoh gedinge
Ich vil dicke schone lebe,
Das mir an dir gelinge,
Und enphahen müsse
Süsser minne gebe.
Wie sússe
Ich danne singe
Und erlinge,
Swenne ich frõliche ob allen frõiden swebe!

(Nun folgt unter XII. der zarte Wechselgesang: Were Cristes lon niht also sússe.
– Samml. von Minnes. Th. I. S. 16. b.)

HER GÖTFRIT VON NIFEN

Was wohl der Grund seyn mag, dass von den funfzig Liedern dieses Dichters in den Züricher Abdruck, ausser vier ganzen, nur einige aus dem Zusammenhange herausgerissene Strophen aufgenommen wurden? Dass Wahl dieser Grund nicht war, das liegt am Tage. – Jene vier von Bodmer vollständig gelieferten Lieder sind hier ausgelassen, die einzelnen Strophen konnten ohne Übelstand nicht ausgelassen werden; auch nehmen sie kaum ein Paar Seiten ein.

I

Owe, winter, din
Gewalt
Wil uns aber twingen!
Heide und ouch die blümen rot
Die sint nu worden val;
So klage ich den grünen walt
Und der vogel singen;
Darzû hat vil grosse not
Diu liebú nahtegal. —
We, was klage ich tumber vogel swere!
Ob eht ich der liebún liep in rechter liebe were,
Son clagte ich niht die vogel, noch der liechten blümen schin.

Al min fróide lit
An ir,
Dú wol mag vertriben
Swas ich sorgen ie gewan;
Der hat si gar gewalt.
Si ist dú minnecliche, lieb mir
Vor allen wiben.
Des bin ich, vil sender man,
In sorgen worden alt.
Das mag dú vil kúsche wol erwenden;
Wil dú gûte mir ir helferiche helfe senden,
Son darf mich nicht belangen der vil sússe bernden zit.²

Reinú wib dú sint
So gar
Von der diet gescheiden,
Das da heissent valschú wib;
Dest min herze vro.
Nu ist dú gûte valsches bar;
Davon mûs mir leiden

² In der Handschrift: Son darf mich blangen der vil sússe bernden zit.

Der vil valschen wibe lib.
Min herze stûnde ho,
Ob mir der vil gûten eine brehte
Mit ir gûte hohen mût. We, was ich danne gedehete
Mit sange, das es erben mûste an mines kindes kint!

Frouwe Minne, tût³
So wol!
Lat mich des geniessen,
Das ich der vil gûten bin
Mit stete holt, ane allen wank!
Ob ich des geniessen sol,
So môht úch verdriessen,
Das si mines herzen sin
An frôiden machet krank.
Si kan dehnen, swingen in der mâsse,
Und wil behûten, das niht bestieben lâsse
Ir roten munt, der mich vil dike machet hochgemût.

Dú vil here wil
Mich lan
Nach ir grússe sterben,
Ane aller slahte schulde gar:
Des mûs ich trurig sin,
Und in senden sorgen stan.
In kan niht gewerben,
Das ir wolstenden ougen clar
Iht wellen rûchen min.
Das clage ich dir, Minne, von der süssen,
Sit das si mir niht enwil min sende swere bûssen.
Minne, fûge enzit, das es werde ein gemeines spil.

(Die dritte Strophe diese Liedes steht in der Samml. von Minnesing. Th. I.
S. 22.)

II

Summer, diner frôidebernden wunne
Frôwet sich maniges senden herzen mût,
Ob dú nahtegal iht singen kunne
Gegen des wunneclichen meyen blût.
Ja si singet aber me,
Sit zergangen ist der sne;
Nu twinget mich min kumber aber als e.

³ In der Handschrift: Frouwen minne tût so wol.

Wie môht ich den kumber min erliden,
Ich entet es durh ein reine wib?
Disen sumer mûs ich frôide miden,
Es enwende ir kûscher wibes lip,
Dú mich her betwungen hat,
Unde mich in sorgen lat,
Und doch an ir eine al min frôide stat.

Sit ich bin gebunden mit den banden,
Das dú senden heissent minne bant;
So mac si mich lösen mit ir handen,
Sit si treit so helferiche hant.
Frouwe ob allen frouwen min,
Wendent minen senden pin!
Durh úwer zuht lant mich bi frôiden sin!

Disú lied wil ich der lieben singen,
Der ich lange her gesungen han.
Si kan beide dehsen unde swingen.
Dur ir gûte sol si mich erlan,
Das ich niht in sorgen si,
Sit mir wont dú frôide bi.
Vil selig wib, nu tú mich sorgen vri!

Sit an miner herzelieben frouwen
Gar min heil und al min leben lit,
Minne, so la dine gûte schouwen,
Und scheidē disen süssen strit.
Minne, min dich underwint,
Wan ich bin der sinne ein kint!
Nu bint die gûten, alde mich entbint!

(Die vierte Strophe dieses Liedes steht in der Samml. von Minnesing. Th. I.
S. 23.)

III

Wir suln aber schone enpfahen
Meyen, der kan frôide bringen
Und vil maniger hande wunne,
Liehte blûmen, rosen rot.
Sit das uns wil frôide nahen,
So suln wir mit frôiden singen.
We im, der uns frôide erbunne!
Dem si wernde frôide tot!
Wol im, der uns frôide mere,
Sit man lûtzel frôide hat!
We ime, der uns truren mere!

Wol ime, der uns leit verkere,
Sit dú werlt mit truren stat!

Lieblich bliken von den wiben,
Dar und dan, mit spilnden ougen,
Das kan sende swere bússen,
Und freut sende siechen man.
Es kan sendú leit vertriben,
Swa ein man sin liep siht tougen
Und vil minneclichen grússen,
Und es lachelich sicht an.⁴
Lache, das mir Sorge swinde,
Lachelich, ein roter munt!
Sit din lachen mich enbinde
Von den sorgen, das ich vinde
Fróide: dast ein lieblich funt.

Reinú wib, durh úwer gúte
Lant mich senden úch erbarmen,
Das mich dú vil wolgetane
Hat geheissen hinnanfúr.
Ob mich das durh niht enmúte,
Wan das man mich siht sust armen
In den fróiden, fróiden ane,
Das ist leider an mir spúr.
,Hinnanfúr‘, das wort mir wendet
Fróide; ich bin an fróiden tot.
,Hinnanfúr‘, das wort mich sendet
In den tot, ob es niht wendet
Ir munt gar durblúhtig rot.

Ich gesach von rotem munde
Nie so lacheliches lachen,
Als dú minnecliche lachet,
Swenne si liebe lachen wil.
Bas, dan ich erdenken kunde,
Kan si liebe liebi machen.
Swa sis liebe liebe machet,
Da hebt sich der wunnen spil.
Minne, wer, das si iht lache,
Swenne ich si mit ougen sehe!
Wiltu, das mir Sorge swache,
Sússú Minne, an ir das mache,
Das si dir gewaltes jehe.

Ich mús wol von schulden sorgen,
Wie mir von der minneclichen,

⁴ In der Handschrift: Und minneclichen grússen Und es lachelich sich an,

Nach der ich zallen ziten brinne,
Miner swere werde bú.
Beidú abent und den morgen
Sorge wil mir niht entwichen:
Das clage ich der sússen Minne.
Das die minnekliche ir grús
Mir verseite und ouch ir hulde,
Das tút minem herzen we.
Wer es doch von miner schulde,
Das ich kumber von ir dulde,
Son geklaget ichs niemer me.

III

Selig si dú heide!
Selig si dú ouwe!
Selig si der kleinen vogellinen sússer sank!
Blúmen, loub, dú heide
Stant in maniger schouwe.
Die der kalte winter húre mit sinem froste twank,
Dien ist an ir fróiden wol gelungen;
Als móht ouch ich an minen fróiden wider jungen,
Troste mich ein roter munt, nach dem min herze ie rank.

Mir was, wie min swere
Hete ein lieplich ende,
Do mir seite ein botte, ich solde in fróiden frólich sin.
Ich was fróidebere,
Sorge was ellende
In mime herzen, do ich wande, ir mundes roter schin
Der wolde in min herze lieblich lachen.
Also kan dú Minne ein wunder an uns beiden machen.⁵
Minne, tú mir swie du wellest! der gewalt ist din.

Roter munt, nu lache,
Das mir Sorge swinde!
Roter munt, nu lache, das mir sendes leit zerge!
Lachen du mir mache,
Das ich fróide vinde!
Roter munt, nu lache, das min herze fro beste!
Sit din lachen mir git hohgemúte,
Neyna, roter munt, so lache mir durh dine gúte
Lacheliche, róseleht! Wes bedórfte ich me?

Minnenklich gedinge

⁵ In der Handschrift, so wie in der Samml. v. Minnesing.: Ald kan dú minne...

Frôit mich mange stunde,
Das mich trôste ein roter munt,
Des ich noch nie vergas.
Minnenklich gedinge,
Ob ich das da funde,
So kunde mir uf erde niemer werden bas.
Roter munt, hilf mir von den nôten!
Ane Got so kan dich nieman alse wol gerôten;
Got der was in frôiden, do er dich als ebene mas.

Wolde mir dú here
Sende sorge ringen,
Das neme ich fúr der vogel sang
Und fúr der blúmen schin;
Und si nach miner lere
Rúhte fróide bringen
Mir, so were min truren krank,
Und wolte in fróiden iemer sin.
Hilf mir, helferichú, sússe Minne!
Twinc die lieben, sam si hat betwungen mine sinne,
Untz si bedenke minen senelichen pin.

(Die zweyte und vierte Strophe dieses Liedes steht in der Samml. von Minnesing. Th. I S. 22; nur ist die vierte durch das Auslassen der siebenten Zeile ganz unverständlich.)

V

Walt,
Heide, anger, vogelsingen
Sint verdorben von des kalten winters zit.
Da man blúmen sach ufdringen,
Da ist es blos. Nu schouwent, wie dú heide lit!
Das klage ich; so klage ich mine swere,
Das ich der unmere
Bin, der ich gerne lieb in herzen were.
Frouwe Minne, das ist alles din gewalt.⁶

Bar
Min herze in bernder wunne?
Das was, swenne ich sach ir wunneklichen schin
Und ir ougen, sam der sunne,
Dur min ougen lúhten in das herze min.
Darnach wart mir leit in kurzen stunden.
O we, minne wunden!

⁶ Durch eine eigene Künsteley schliesst jede Strophe dieses Liedes mit derselben Sylbe, mit der sie anfängt.

Wie hast du dich min sus underwunden,
Das ich sender, siecher bin noch fröiden bar?

Bant

Dú Minne mich der süssen,
Und lat die vil lieben sunder truren gan?
Minne, wie wilt dus gebüssen?
Minne, ich hans da fúr, es si niht gút getan,
Minne, hilf enzit! ich mûs verderben
Und an fröiden sterben.
Sol ich niht den roten kus erwerben,
So ist mir fröiden straze in rúwen pfat gebant.

Los,

In rehter wibes gúte,
Sach ich zeinem male ir kúschen wibes lip.
Davon fróit sich min gemúte,
Das ich dachte: ja, du reine selig wib,
Du macht mir wol minen kumber wenden
Und helfe senden.
Frouwe Minne, tróstent mich vil senden,
Wan ich stan von úweren schulden fróidelos.

Wer

Kan mich nu fro gemachen?
Nieman, dan ir minneklicher roter munt.
Wil mir der von herzen lachen,
Davon wirde ich sender, siecher wol gesunt.
Gúten wip, nu wúnschent, das dú here
Mich die strasse lere,
Wa ich usser leide in liebe kere.
Minne! hilf, das mich dú liebe ir liebe wer.

(Die dritte Strophe dieses Liedes steht in der Samml. von Minnesing. Th. I.
S. 22.)

VI

Hy,

Wie wunnenklich dú heide
Sich mit manigem spehen kleide
Gegen dem meigen hat bekleit!
Loup, gras, blúmen, vogellin, beide
Die man sach in manigem leide —
Gar verschwunden ist ir leit.
Alsò mehte ouch mir verschwinden
Sorge, dú von fróide ie swant.
Wolde fróide e sorge enbinden,

Sit das fróide ie sorge embant;
So wurde ich sorgen fri.⁷

Do
Min ouge erkos die süssen,
Do wart mir ein lieblich grüssen,
Róseleht ein roter grús.
Do dahte ich: dú ougen müssen
Dir vil senden kumber bússen;
Anders dir wirt niemer bú
Sorgen, es enwende ir gúte.
Dannoch was ir gúte gút.
Sam die rosen in touwen blúte,
Was ir munt rot als ein blút.
O we! dannoch was ich vro.

Wer
Kan frólich fro beliben,
Wan bi reinen lieben wiben?
Hi, wie süsse name, ein wib!
Wip kan sendú leit vertriben;
Wol ir reinen lieben liben!
Ouch si hant so lieben lip,
Das mich nach in mús belangen;
Bi in ist dú wile unlank.
Swa liep lieb hat umbevangen,
Dast ein süsser umbevank,
Lieplich nach der Minne ger.

We
Der gar verlornen stunde,
Das mir senden nien enkunde
Lieplich kússen werden kunt
Von ir rosenvarwen munde!
O we, Minne, das din wunde
Mich so lange hat verwunt!
Ich bin von dir ungeheilet,
Ich gewan gegen dir nie heil.
Minne, das du sist verteilet!
Hab ouch dir der minne ein teil,
Du verwundest mich niht me.

Was
Doug minnekliches singen?
Wa sint wip, die kunnen twingen?
Wa sint man, die Minne ie getwang?

⁷ Auch dieses Lied hat sehr gekünstelte Reime. Nicht nur reimt das erste Wort der Strophe mit dem letzten; sondern der männliche Reim ist auch jedesmahl mit dem vorhergehenden weiblichen von Einem Stamme. Eine ähnliche Reimkünstelei zeichnet das XXVI. Lied aus.

Wer kan stete fröide bringen?
Wer kan sorge us herzen dringen?
Minne ie sorge us herzen drang,
Von der wibes ougenblikten
Da man sach ein süssen blig.
Si went sich der Minne entstricken;
Man sint sunder Minne strig:
Welt, davon trage ich dir has!

(Die zweyte Strophe dieses Liedes steht in der Samml. von Minnesing. Th.
I. S. 22. 23.)

VII

Wer gesach ie wunneklichen me den süssen meigen?
Wer gesach ie bas bekleit den walt und ouch die wunneklichen heide?
Wer gehort ie bas dú kleinen vogellin gesingen
Gegen der wunneklichen wunne in maniger süsser wunneklicher wise?
Da gegen fröit sich manig herze, wan das mine alleine

...

.....⁸

O we trútelehter lip, sol ich alsus verderben!
O we spilnder ougen schin! hei munt, gevar nach wunneklichen rosen!
Herze trut, ir wústet an mir úwer vriges eigen.
Wie zimt wibes gúte das, ob ich in senden sorgen sus verdirbe?
Liebú frouwe, ich habe iu lange her gedienet von kinde,
Des lat mich geniessen, seht, so wirde ich fröideriche.
Ob des niht geschiht, so múß min spilende fröide ein ende han.

Ir vil wunnenklichen wip, ir wolgemúten leigen,
Wúnschent, das mis herzen trut mich von den senelichen sorgen
scheide.
So bitte ich die gúten, das sie lasse mir gelingen.
Süsse Minne, ob das geschiht, darumb ich dine werden tugende prise.
Minne, du weist wol, es ist dú liebe, die ich da meine:
Hilf, das mir dú here tröste min gemúte;
Ob des niht geschiht, so wirt mir sender sorgen niemer rat.

⁸ Die funfzehnte Zeile reimt mit der ersten, die sechszehnte mit der zweyten u. s. f. Daraus ergibt sich, dass die sechste und siebente Zeile fehlen. In der Handschrift ist dieses nicht bemerkt, sondern die sechste Zeile: O we als der Anfang der zweyten Strophe, die dreyzehnte: Ir vil wunneklichen als der Anfang der dritten Strophe angegeben.

O we, Minne, sol ich niht den roten kus erwerben,
Und den süssen umbevank, darzû ir minneklichen lip, den losen?
Süssú Minne, maht du herzeliep an mir erzeigen,
Nu was treit dich fúr, ob ich nah der vil herzelieben in liebe stirbe?
Minne, ich mûs verderben, ob ich niht die fróide vinde.
Ach dur Got, vil selig wib, noch helfent helfeliche!
Süssú Minne, frage si dur Got, was ich ir habe getan.

VIII

Nu stet dú liebe heide bar
Der wunnenklichen blúmen und der liechten rosen rot;
Der walt hat sich entkleidet gar,
Des lident aber dú kleinen vogellin vil grosse not. —
Was klage ich tumber vogelin sang?
Wan klage ich niht die sweren zit,
Das ich der minneklichen han gedienet alles ane dank?

Si lone mir, si lone niht,
So ist si doch mis herzen trost und ouch dú vrouwe min.
Ich dien ouch ir, swas mir geschicht;⁹
Si mûs dú erste und ouch min leste vnz an min ende sin.
Ir ougenblik der vie mich so,
Das ich von ir niht scheiden mag,
Swie selten mich dú herzeliebe hat gemacht fro.

Ach herre Got, wie schone ein wib!
Ja milter Got, wie rehte minneklich ist sie gestalt!
Ja süsser Got, wie lieb ein lib
Gesach in Got, der ir vil reinen libes hat gewalt!
Ir spiegel lichten ougen clar,
Solde ich die mit gewalt ansehen,
So swûre ich wol, das mir gewühse niemer grawes har.

Wie gar unmassen sanfte tút
Ein lieblich kússen und ein minneklicher umbevank!
Si liebet lieb und hóhet mút;
Da wirt dú sende sorge bi dem ungemúte krank.
Swer lieb bi herzeliebe lit,
E naher und e naher bas,
Da mûs dú sende sorge lan der fróide gar den strit.

Si ist tougen in mis herzen grunt,
Die ich von erst ze herzelieben frouwen mir erkos;
Davon so wirt es ungesund.

⁹ In der Handschrift: Ich ouch ir swas mir geschicht.

Was schat der lieben, das si schöner ist und dabi los?
Von liebe kan ich niht gesagen,
Mir wart so liebes nie niht mer;
Des wolde ich uf genade gerne ein glündes isen tragen.

VIII

Loup, gras, blümen, vogel singen,
Vor dem walde und in den ouwen,
Uf der heide rosenrot,
Die der meige uns kan bringen —
Da mag man den rifen schouwen.
Doch klage ich ein ander not
Von der minneklichen, süssen,
Dú mich lieplich solde grüssen.
Minne, das solt du mir büssen,
Sit ich mich der lieben ie ze dienste bot.¹⁰

Sit min sendes herze weinet
Nach der lieben, die ich da meine,
We, warumbe tût es das,
Und ir herze ist unvereinnet,
Das es nach dem min niht weine?
Minne, sich, das ist din has,
Den ich sender, siecher dulde
Gar an alle mine schulde.
Minne, hilf mir umb ir hulde,
Das si mich nach wibes güte tröste bas.

Solde ich si vil minneklichen
Sehen, als ichs zeinen male
Sach, so wer min fröide gros,
Und were in seldenrichen
Wan. Das mich ir minne strale¹¹
In das sende herze schos:
Das din unverheilet wunde.
Ob ir trost mir die verbunde
Mit ir rosenvarwen munde,
Wer were an fröiden danne min genos?
Ich wene, nieman kunne erdenken
Was man wunne bi den wiben
Vindet; si gent hohen mǖt.

¹⁰ *In der Handschrift:* Sit ich mich der lie ze dienste bot.

¹¹ *In der Handschrift:* Solde ich si vil minnekliche Sehen als ichs zeinen male Sach so wer min fröide gros Und were in seldenriche Wan das mich ir minne strale. *In der siebenten Zeile steht:* das (wie öfter) statt dast oder das ist, und din bezieht sich mit einer nicht ungewöhnlichen Härte auf das mit strale zu Einem Worte verbundene minne.

Swer den sorgen welle entwenken¹²
Der sol stete an in beliben,
Wan si sint fúr truren gût.
Swem si lieplich blikent tougen
In diu herzen mit den ougen,
Das weis ich wol, sunder lougen,
Das es von gemûten wiben sanfte tût.

Ich han minnenklich gesungen
Der vil lieben und der Minne,
Doch lat si mich trurig stan.
So ist mir senden niht gelungen
An mines herzen kúniginne,
Davon wil ich singen lan,
Und wil mich nu von ir scheiden.¹³
Got der gebe gelúke uns beiden!
Wer aber ich ein wilder heiden,
Miner trúwe solt ich bas genossen han.

X

Sich hat
Aber dú sússú zit verkeret!¹⁴
Schouwent an dú wunnenklichen heide,
Die mit manigen blúmen stúnt beschônnet!
Kleiner vogellin truren aber meret,
Dien der kalte winter tût so leide;
So ist der walt mit sange niht bedônnet.
Also mûs ouch mir min fróide entwichen,
Das mir nie von der vil minnenklichen
Kunde werden miner swere rat.

Wie kan
Iemer ieman sanfter werden,
Danne der lieb dur rehte liebe minnet,
Und im lieb in liebe fróide meret?
Der hat himelriche hie uf erden,
Ob er sich gegen liebe wol versinnet,
Und in lieb in liebe liebe leret.
Minne kan sich liebe dur liebe lieben;
Das tût si niht, wan eht Minne dieben.
Rehte liebe ist valscher liebe gran.

¹² *In der Handschrift:* Swer den sorgen welle entwichen.

¹³ *In der Handschrift:* Und wil mich von ir scheiden.

¹⁴ *In der Handschrift:* Mich hat aber

Es tût
Sanfte ein lieblich umbevahen
Zwein gelieben, sit dú naht so langet.
Lieplich smuken nach der liebe willen —
Solt ichs tûn, ich seite wol wie nahen,
Sit das lieb bi liebe niht belanget
Lieb kan ...

Mangelt ein gantz Folienblatt, welches ausgeschnitten worden. ¹⁵

XI

Beschiht des niht, so mûs ich eine
Sterben in vil kurzer vrist,
Sit du bist
Dú sÛsse reine,
Dú mir frôide geben sol.
Hilfa, helferiches wib,
E das mir der lib
Verderbe! SÛssú frouwe, so tûst du wol.

XII

Was vervahet
Mich des wunnenklichen meigen zit,
Der uns nahet,
Und manigen herzen frôide git?
Blûmen und vogelsank,
Der beider
Trost ist, leider!
Minen frôiden alze krank.

Min gemûte
Hat betwungen ir vil sÛsser lip.
So mit gûte,
So mit schône, wart nie besser wip,
Als mir min herze seit.
Das wunder
Hat besunder
Got mit flisse an si geleit.

Ja verkeret
Mir ein wip die besten frôide min.

¹⁵ Wenn noch ein Zweifel obwalten sollte, ob die Bremer Handschrift eine Abschrift der Pariser ist, so kann dieses ausgeschnittene Blatt auf den ersten Blick die Sache entscheiden.

Der ich geeret,
Von ir reinen tugenden, solde sin,
Dú hat so betwungen mir
Die sinne
Mit ir minne,
Das ich truren mûs nach ir.

Ich wil singen
Gegen dem meigen minneklichen sang.
Swere ringen
Kan si, nach der min herz ie rang.
Troste mich dú frouwe min,
Dú gûte,
Wolgemûte,
Seht! so wolt ich frôlich sin.

Mit ir grûsse
Mehte si mir wenden sweren pin;
Der so sûsse
Frôite mir das sende herze min.
Rôselechter roter munt,
Scheit den strit,
Und hilf enzit
Mir! so bin ich wol gesunt.

XIII

Selig, selig si dú wunne!
Selig si des wunnebernden meigen zit!
Selig si der vogel singen!
Selig si dú ouwe! selig si der walt!
Man siht blûmen manigvalt
Durh das grûne gras ufdringen,
Mer danne ich erdenken kunne.
Tanzen, springen
Suln die jungen wider strit.

Nieman, nieman kan erdenken
Was fûr seneliches truren besser si,
Danne ein kus von rotem munde
Und darzû ein minneklicher umbevank.
Da wirt sendes truren krank,
Es frôit uf von herzen grunde.
Ermel flechten, bein verschrenken —
In der stunde
Wirt dú liebe sorgen fri.

Wafen! wafen úber die Minne!
Wafen wil ich úber si schrien iemer me.
Ich was ir daher gebunden,
Nu lat si mich trurekliche vor ir gan.
Si hat úbel an mir getan.
Si muß einem andern wunden
Herze, mút und al die sinne.
Wol befunden
Habe ich, das si tút so we.

Frouwe, frouwe, selig frouwe,
Herzen trut, ir sint mir lieb fúr ellú wib,
Der ich selten han genossen,
Davon ich niht mere fúrbas singen wil;
Es dúhte úch vil gar ein spil.
Iu hat dike min verdrossen,
Des ich mich vil trurig schouwe;
Vor beslossen
Ist mir fróide und iuwer lip.

Wol dir! Wol dir, wibes gúte!
Wol dir! das du selig iemer mússest sin!
Wol dir! du kanst truren swachen,
Swa dú Minne ein sendes herze hat verwunt.
Din vil rosevarwer munt,
So der lieplich wolde lachen,
San der rose in touwes blúte!
Fróide machen
Kan din spilnder ougenschin.

XIII

Schouwent uf den anger!
Winter wert niht langer,
Kleine vogel twang er;
Dú heide ist worden swanger,
Si birt uns rosen rot;
Man horet vogel singen,
Man siht blúmen entspringen,
Dur das gras ufdringen,
Ir swere wil sich ringen,
Als in dú zit gebot.
Alsus enpfahen wir den sússen meigen.
Wol uf, ir húbeschen leigen!
Wir suln die fróide heigen,
Vil frólich tanzen, reigen.
Ahi, solt ich mich zweigen

Mit ir,
Dú mir
Mag wenden sende not!

Lat mir sorge swinden,
Lat mich fróide vinden,
Lat den chrieg erwinden.
Ir sult úch underwinden
Mis herzen, selig wip!
Frouwe, ir sult mir meren
Fróide, leit verkeren,
Hohgemúte leren.
Minne, bit die heren,
Das mich ir kúscher lip
Tróste: nu ist si doch min kúniginne!
Vil minnenklichú Minne,
Tróste mine sinne,
Sit ich nach liebe brinne!
Ob ich den trost gewinne,
Der tag
Mir mag
Wol heissen leit vertrip.

Wer kan truren swachen?
Wer kan fróide machen
Mit viel lieben sachen?
Wer kan lieplich lachen?
Ir mundes roter schin.
Wer kan truren wenden?
Wer kan sorge swenden,
Sende not vol enden?
Wer kan helfe senden?
Dú vil liebe frouwe min.
Dú mich hat von kinde her gebunden,
Si kan min herze wunden.
Das hab ich wol befunden,
Das ich bin überwunden
Nu und zallen stunden.
Si sol
Mir wol
Dur recht genedig sin.

Wer kan lit vertriben?
Wer kan fro beliben?
Nieman, wan bi wiben.
Des wol ir sússen liben!
Si sint fúr truren gút.
Als des meigen blúte
Fróit ir wiblich gúte;

Si gent hohgemûte.
Das got ir lip behûte!
Doch mir einú tût
Selten liep, die ich mit trúwen meine,
Dú sússe und dú vil reine,
Der helfe ist gegen mir cleine;
Der ich von kindesbeine
Gedienet han alleine,
Das sie
Noch nie
Getroste mir den mût!

Ach, wan solt ich schouwen
Liep mins herzen frouwen!
In den grúnen ouwen,
In lúft und ouch in touwen,
Wart liebers nie gesehen,
Das so lieblich were,
Gût fúr sende swere,
Sam dú seldebere.
Wie wol ich das bewere,
Kunde ich ze rehte spehen
Ir munt, ir kel unde ouch ir wangen;
Dú hant mich gevangen.
Nach ir mûs mich belangen;
Het ich den trost enpfangen,
So wer min leit zergangen.
Ich han
Noch wan,
Das mir wil liep beschehen.

XV

Nu schouwent, wie dú heide
Mit liechter ougenweide
Sint verdorben, und der cleinen voglin sank.
Das schaffent kalde winde.
Der walt und ouch die linde,
Die sint nu beide ir grúnen loubes aber worden krank.
Jarlank
Tete sanfte ein umbevahen,
Ein lieblich druken, nahen.
Ich han gedingen, das mir werde ein sússer umbevank.

Swies mir so wol ergienge,
Das si mich umbevienge,
So mûst ich von den süssen fróiden sende sorge lan.

Ob ich den trost da funde,
Davon min leit verswunde;
So wolde ich us herzeleide in herzeliebi gan.
Ich han
Trost, das mich ir wiplich gûte
Vor sender not behûte.
Sus segen ich mich des morgens mit ir, so ich wil ufstan.

Ein kuss von roten munde,
Der von des herzen grunde
Von zwein gelieben gienge, das tete innekliche wol.
Swa Minne ir liebi wege
Gelich, und das si pflêge
Frôide, davon wurden sendú herzen frôiden vol.
Mir sol
Liep ein lieplich ende machen
(Davon zwei herzen erlachen,
Der lieben mir, das min ir), sit ich senden kumber dol.

Do ich die reinen gûten,
Die süssen, wol gemûten
Von erst ansach, darnach do wart min herze sorgen bar;
Do hat ich den gedingen,
Das si mich wolde dringen
Hin an der frôide stat. Das hat sie mich enterbet gar.
Nim war,
Frouwe Minne, wie ichs meine,¹⁶
Das si so rehte kleine
Mich senden trôstet, und ich doch mit trúwen diene dar.

O we, sol ich verderben,
Und in der sorge ersterben,
Frouwe Minne, und ir, vil selig wib, wie stat iu beiden das?
Vil minneklichú Minne,
Sprich, das min kúniginne,
Durch wibes gûte, sich gegen mir ein teil bedenke bas.
Nu was
Toug mir gar ze langes biten?
Es wer wol in den ziten,
Das si mir solde lonen! – Minne treit den alten has.

XVI

Ich hore aber die vogel singen,
In dem walde sússe erklingen;

¹⁶ *In der Handschrift:* Nim frouwe Minne war ichs meine.

Dringen
Siht man blümen durh das gras.
Was
Dú sumer wunne in leide;
Nu hat aber dú liebe heide
Beide
Blümen und rosen rot.
Meige kumt mit maniger blüt.
Tût
Mir wol dú minnenkliche,
Seht, so wirde ich fröideriche,
Sunder not, vil maniger sorgen fri.

Gunde mir dú seldebere,
Das ir trost mir fröide bere;
Swere
Wolde ich sender lan.
Han
Ich trost, der ist doch cleine,
Sin entröste mich alleine.
Reine,
Selig wib, nu tröstet bas!
Minne, hilf! es ist an der zit.
Sit
Min trost lit an der süssen,
So mag si mir swere büssen.
Nu durh was tût si mir else we?

Ob ir roter munt mir gunde,
Das ein kus die not enbunde:
Wunde
Von der Minne wurde heil;
Heil,
Gelúke, selde und ere
Het ich sender iemer mere.
Here,
Selig wib, nu tröstent bas!
O we süsser, roter munt,
Wunt
Wart ich von dinen schulden,
Do ich der lieben müste hulden.
Das sint leit, dú mich noch machent gra.

Wunder kanst du, süssú Minne!
Minne, in diner glút ich brinne;
Sinne,
Herze, müst hast du mir hin.
In
Min herze, sunder lougen,

Sach ein wib mit spilnden ougen,
Tougen:
Dannoch was ich vil gemeit.
Herzen trut, nu tût so wol!
Sol
Ich sender fro beliben,
So sult ir von mir vertriben,¹⁷
Selig wib, die not, so wirde ich fro.

Wie zimt nu der süssen heren,
Das si mich kan truren leren?
Meren
Môhte si wol frôide mir.
Ir
Vil minnekliches lachen
Kan mir sendes truren swachen;
Machen
Môhte si mich sorgen bar.
Owe süsser, roter munt!
Wunt
Bin ich an hohgemûte.
Roter munt, durh dine gûte,
Nu sprich dar! du weist wol mine bette.

XVII

Sumer, uns hat din schöne
Blûmen braht und vogel dône.
Walt, anger, heid in grûne stat;
Die hast du braht us nôten.
Nu wil mich min frouwe tôten,
Dú mich ane trost in sorgen lat.
Mich hat bevangen minnekliche ir lib.
Mit lieben dîngen
Kan si twingen.
Hilf, trôsterinne, selig wib!

Solde ich ein wib umbevahen
Liplich, ich weis wol wie nahen,
Mehte es so minneklich geschehen,
Das mich ir trost enpfienge,
Trut min liep, und das ergienge;
Man mûste mich iemer frôlich sehen.
Nu vinde ich niht, wan haslich versagen.
Mir benimt ir minne

¹⁷ *In der Handschrift:* So sult ir von mir triben.

Fróide und sinne,
Des mûs ich senden kumber tragen.

Wib und wibes gûte
Sendent werendes hohgemûte.
Wib kunnen fróiden wunder geben,
Wib kunnen fróide machen.
Wib kunnen frúnde frúntlich lachen,
Wib liebent manne lip und leben.
Wib, was din trúwe wirde und ere git!
Wib, du kanst wenden
Leit, liep senden.
Was an wiben fróide lit!

XVIII.¹⁸

We dir, winter ungehúre!
We dir! das du sist verteilet!
Heide und ouwe ist blúmen bar.
Swas mit fróiden stunt noch húre,
Das hast du vil gar zerteilet.
Swas der sússe meige bar,
Das ist alles hingeleit
Von den suren, kalden winden.
Du wilt an uns niht erwinden:
Das dien kleinen vogellin leit!

We, der nahegender swere!
Wenne wil si mir die ringen,
Der min herze unsanfte enbirt?
Si sint mir ein teil ze swere.
In den sorgen mûs ich ringen.
Ob si dan niht fróide birt
Mir vil sendelosen man,
So verdirbe ich an dem libe.
Ist das ich niht fro belibe,
Ratent, ob ich fúrbas man.

Minne, heile minne wunden,
Die ich dulde zallen malen.
Wiltu, das ich Sorge enber,
Sit du dichs hast underwunden;
Bit ir lib, den lieht gemalen,
Das er mir noh fróide ber,
Sit er sich min underwant.

¹⁸ Durch das ganze Lied sind lauter reiche Reime gebraucht.

Frouwe, süsse, seldebere,
Iwer lon ist mir gebere,
So ist ouch min dienst zú gewant.

Si mag mir wol helpe senden,
Sit ich lebe in maniger sende;
So ist min weg hin zir gebant.
Si mag trösten mich vil senden,
Sit ich ir min herze sende,
Das dú süsse Minne ie bant.
Seht, so wurde ich noch gemeit,
Were, das ich si umbevienge,
Und das sis fúr gút enpfienge,
Dú durh kúsche unkúsche ie meit.

Si mag sich des wol vermessen,
Das so schöne creatúre
Nie wart bi maniger zit geborn.
Man sol si niht zú den messen,
Den dú selbe schöne ist túre.
Alle untugende hat si verborn,
Si hat selde, si hat heil.
Hei, gewunne ich noch die kúnde,¹⁹
Das ich si erwerben kúnde,
Seht, so were min wunde heil.

XIX

Merkent wunder u. w. *Zwey Strophen.*

(*S. Samml. von Minnesing. Th. I. S. 23.*)

XX

Seht an die heide!
Seht an den grünen walt!
Lichter ougenweide,
Der hant si gewalt,
Blúmen, loup, dú beide:
Mit manigem hübschen kleide
So sint si bekleit.
Dien tet vil leide
Der lange winter kalt;
Balde hinnen scheide
Sin twingen manigvalt!

¹⁹ *In der Handschrift:* Hei gewunne ich ir noch die kúnde.

Valwe lōke, reide
Tragent junge, stolze meide;
Des sint si gemeit.
Var hin verwassen,
Vil gar verteilter sne!
Du müst uns aber lassen
Die blūmen und den kle
Uf des meigen strassen;
Dien tete du vil we.
Da die vogel sassen,
Ir sang gegen sange massen,
Die frōiwent sich als e.

Mich wil betwingen,
Das mich durch lieb ie twang,
Das ich nu mūs ringen,
Darnach min herz ie rank.
Ich wil aber singen
Der lieben uf gedingen;
Min trost an ir lit.
La mir gelingen,
Sit das mir nie gelang,
Minne, an lieben dingen;
So wirt min truren krank.
Si kan swere ringen,
Die sorge us herzen dringen;
Mir were lones zit.
Kus von ir munde,
Ich wene, er sanfte tūt;
Der ist zaller stunde
Noch roter danne ein blūt.
Eya, minne wunde!
Du machest ungemūt;
Ob din trost mir gunde,
Das mir ein kus die bunde,
So dúhte si mich gūt.

Mich hat gebunden
Der süssen Minne bant.
Minnekliches wunden,
Nach dir min herze ie swant.
Si hat niht erwunden,
Sich habe min underwunden
Ir munt rosen rot.
Minne und ir chunden
Die sint mir wol erkant.
Hette ich helfe funden,
So wer min dienst bewant.
Nu hat si mich funden

In truren zallen stunden,
Davon lide ich not.
Mich hat verseret
Ir liehter ougen schin.
Wer hat geleret
Die lieben frouwen min,
Das ir gûte meret
Mir lange wernden pin?
Minne, swer dich eret,
Des mût wirt gar verkeret;
Nu bin ich doch din.

O we der swere,
Die ich von Minnen han!
Der ich sanfte enbere,
Wand ein vil lieber wan,
Der ist frôidebere.
Dabi ist mir gevere
Dú Minne und ir has;
Si ist mir ze swere,
Davon ich trurig gan.
Ob ich sinnig were,
Des solt ich mich erlan.
Minneclichú mere,
Mir bernde frôide bere.
Nu trôste mich bas,
Lieblichú Minne!
Min sendes herze ist wunt,
Sit das ich brinne
Nach liebe zaller stunt.
Sorgen trôsterinne,
Dir ist min iamer kunt;
Trôste mine sinne,
Das ich den kus gewinne!
Sprich ja, roter munt!

(Die erste Strophe dieses Liedes steht in der Samml. von Minnesingern, Th.
I. S. 23.)

XXI

Lob von mangan zungen
Wart dem meigen hûre gesungen
Von den voglin dur den grûnen walt:
Die hat nu betwungen
Und jemerlich verdrungen
Rife, sne, darzû der winter kalt;
Des vil manig herze truric stat.

Darzü truret ouch das mine
Nach dem fröidebernden schine,
Der von ir vil rotem munde gat.

Mir was fröide entsprungen;
Leider, nu ist mir niht gelungen
An der lieben, dú min hat gewalt.
Wer min sank erklungen
Ir, so müste ich wider jungen;
Sust bin ich in sorgen worden alt.
Frouwe Minne, gib mir dinen rat,
Alder ich lebe in sendem pine!
Frouwe, uf die gnade dine
Diene ich dir, swies mir darumbe ergat.

Ich han mine stunde
Vil gerungen nach dem munde,
Der so lieplich ist, durlúhtig rot.
Das mir nie enkunde
Werden heil mis herzen wunde,
Davon lide ich sender sende not.
Minne, sich, du last mich trurig gan.
Trost, der selden úbergulde,
Frouwe, gent mir iwer hulde;
Wan es müs doch an iu eine stan.

Ob ir trost mir gunde,
Das ein kus die not enbunde,
Die dú herze liebú mir gebot,
Und sich underwunde
Lieb, und daran niht erwunde;
So geschiede ich noch von sender not,
Die ich von der herzelieben han,
Gar ane alle mine schulde.
Frouwe, sende not ich dulde.
Nu, dur Got, was han ich iu getan?

(Die erste Strophe dieses Liedes steht in der Samml. von Minnesing. Th. I. S. 23., wo aber das letzte Wort der ersten Zeile ausgefallen ist.)

XXII

We, was wunders lit an wiben,
Sit ir gúte kan vertriben
Sendem herzen sende not!
Der in lieplich siht in ougen,
Mit gewalte und dabi tougen,
Dem ist al sin truren tot.

Ist im rehtú liebi bi,
So ist beiden danne wol;
Minne tút si sorgen fri,
Si striket beidiu herzen in ein, und wendet kumberliche dol.

Wib, din minnenklich gebaren
Kan der senden herzen varen.
Wip, du bist ein súzer name;
Wib, du kanst wol fróide meren;
Wib, du kanst wol fróide leren,
Dir ist wiplich ere zame.
Wib, du gist ouch hohen mút;
Wib, du gist ouch fróiden vil;
Wib, du bist fúr truren gút:
Des mús ich iemer selig sin, du bist der welte wunne spil.

Heide und ouwe stúnt mit blúte
Gegen des sússen meigen gúte;
Die sint beide worden val.
Darzú wil der winter twingen
Cleiner vogelin sússes singen,
Das si swigent úberal.
Das solt ich von schulden klagen;
So klage ich ein ander not.
Solt aber ichs der lieben sagen,
Mich iamert nach ir minne me, danne nach den liechten rosen rot.

Sússe Minne, mine sinne
Jamert nach der lieben minne.
Minne, hilf! est an der zit.
Minne, du kanst truren swenden,
Hohgemúte in herze senden;
Minne, din gewalt is wit.
Minne, ich bin dir undertan;
Minne, wis gewaltig min!
O we Minne! solt ich han
Ir minneklichen wibes lip, so were min truren gar dahin.

XXIII

Nu siht man aber die heide val;
Nu siht man valwen grünen walt;
Nu hórt man niht der kleinen voglin singen,
Die sint geswigen úberal;
Ir stimme diu was manigvalt.
Die nahtegal die wil der winter twingen.
Der not klage ich, und dabi mine swere,

Die mir dú herzeliebe tût;
Davon so bin ich ungemût.
Nu ist si doch gût
Dú liebe, unwandelbere!

Wa wart ie herzen me so wol,
Dan da zwei sendú herzen sint
Einmûtig, nach der süssen Minne willen?
Sie sint so tougen fróiden vol,
Doch machet si dú Minne blint;
Si kan in beiden herzeleit wol stillen.
So fróiwent sich besamen und niht besunder.
Swa herzeliep bi liebe lit,
Das wunnebernde fróide git:
Dast ane strit;
Da tût diu Minne ein wunder.

Sit das dú Minne wunder kan,
Warumbe tût si wunder niht
An mir, und an der minneklichen süssen?
Nu bin ich doch ir dienstman.
Swie man mich in dien sorgen siht,
Das mag dú minnekliche mir wol bússen.
Vil herú Minne, twing die fróidenriche,
Das si mir ir hulde gebe

... .²⁰

Die wile ich lebe,
Ich diene ir eigenliche.

Wa wart ie mündelin so rot?
Wa wart ie bas gestalter lip?²¹
Wa wurden ie so frólichstendú ougen?
Dú mich hant braht in grosse not.
Genade, minnekliches wib!
Ach hette ich úwer sússe minne tougen!
Nu wissent, das ich gerne bi úch were.
Genade, rosevarwer munt!
Wan machest du mich niht gesunt?
Sprich zeiner stunt:
Ich wil dir bússen swere.

Nu lache, das ich fro beste!

²⁰ Hier ist in der Handschrift eine Zeile ausgelassen. Fehlt sie auch in der Pariser Handschrift?

²¹ In der Handschrift fehlt das erste Wort dieser Zeile.

Nu lache, das mir werde wol!
Vil roter munt, nu lache lacheliche!
Nu lache, das min leit zerge,
So wirde ich, sender, fröiden vol.
Nu lache, das mir ungemûte entwiche!
Nu lache, das min sendú sorge swinde!
Nu lache mich ein wenig an,
Sit ich dir niht entwenchen kan,
Ich sender man,
Sit ich dich lieblich vinde.

Einmütig, dast ein lieplich wort;
Einmütig, das der minne gir;
Einmütig, sendú herzen fröide leret;
Einmütig, das der liebe ein hort,
Swie doch dú minnekliche mir
Mit wibes gûte selten fröide meret.
Einmütig, mange sússe frúde machet;
Einmütig, frôit ze maniger stunt.
Einmütig, dast ein lieplich funt,
Swa roter munt
Gegen liebe lieplich lachet.

XXIII

Willekomen si uns der meige,
Der uns bringet mangerhande blût,
Blûmen unde manigerleige,
Das dien kleinen vogelin sanfte tût!
Doch mûs ich verderben in den wunnen gar,
Es enwende ir munt, vil innenklichen rosevar.

Wibes ougenblike in gûte
Siht vil dike in sendes herzen tor.
Swie dú here min gemûte
Also selten zuket hoh enbor,
Doch hab ich gedinge, das ich noh gelebe,
Das mir dú vil minnekliche ein fröideriches ende gebe.

Wil si minen kumber wenden,
So bin ich an fröiden wol gesunt,
Und ir gütlich helfe senden,
So das ir vil rosevarwer munt
Spreche ein wort, davon ich iemer fro beste:
Tût si des niht, dú vil reine, seht, so ist mir iemer we.

Swas ich kumbers unde swere

Liden mûs, des mag wol werden rat,
Swie si wil dú seldomere,
Dú min sendes herze bi ir hat.
Si kan tehsen, swingen, beide als si sol;
Solde ich si underwilent schouwen, wie were mir so wol!

XXV

O we liechten tage!
O we blûmen rot!
O we vogel sank!
O we grûner walt!
Nu wirt aber kalt,
Nu der winter lank:
Das ist der vogel not,
Und ir meistú klage.
Noch clage ich die schulde,
Das Dú seldomere
Enterbet mich ir hulde;
Das sint mine swere,
Die ich von ir dulde.
Minne, wende ir süssen has!

Minne, frouwe min,
Tû mir helfe kunt!
Hilfe an der zit!
Bit das reine wib,
Das ir kúscher lib
Gegen mir lasse den strit,
Und ir roter munt
Mir tû helfe schin.
Seht, so wolde ich singen
Der Vil reinen süssen,
Dú kan swere ringen.
Kan si dabi kumber bússen,
Sol mir wol gelingen.
Minne, sich, des bist du wer.

Wip, din süsser nam
Und din werdekeit
Git vil hohen mût,
Dem der tugende hat,
Der untugende lat.
Wie wol das tût,
Der wirt tugende bereit
Und dú rehtú scham.
Reiner wibes gûte

Kan Wol fröide leren,
(Si git hoh gemûte)
Dabi fröide meren.
Got si mir behûte,
Die, der ich wol gûtes gan!

Mich hat lieber wan
In die fröide braht,
Das ich wande sin
Von den armen gar.
Nu wirt ich gewar
An der vrouwen min,
Ir ist ungedaht,
Si wil lones lan
Mich in senden sorgen.
Mir Ist we ze mûte,
Iemer an dem morgen
So sorge ich nah gûte.
Ich mûs minne borgen;
Vrouwe min, wie stet das dir?

XXVI

Nu ist dú heide wol bekleidet
Mit wunnenklichen kleiden,
Rosen sint ir besten kleid;
Davon ir vil sorgen leidet,
Wan si was in mangeln leiden;
Gar verschwunden ist ir leid
Von des liechten meigen blûte,
Der hat mangerhande blût:
Noch frôit bas der wibe gûte,
Wan die sint fûr sendú leit so gût.

Swas ich je gesank von wiben,
Das beschah von einem wibe,
Dú ist mir lieb fûr ellú wib;
Von ir mag ich fro beliben.
Wil si, das ich fro belibe,
Das si spreche: fro belib!
So wolde ich in frôiden singen,
Als ich her in frôiden sank.
Si mag mir wol swere ringen,
Nach der ie min sendes herze rank.

Sússe Minne, maht du binden
Die, von der ich bin gebunden,

Dú min sendes herze bant.
Lat si mich genade vinden,
Die ich doch han selten funden,
Sit ich si in dem herzen vant.
Alse rehte minnenklichen;
Si ist so rehte minnenklich!
Ich wil si darzû gelichen:
Si ist den lieben wiben gar gelich.

XXVII

Ich wolde niht erwinden u. w. *Vier Strophen.*
(*S. Samml. von Minnesing. Th. I. S. 23.*)

XXVIII

Wol den wolgemûten wiben!
Wol dien mannen, die durh wip sint hohgemût!
Sit ir gûte kan vertriben
Sende not, des mir dú here niht entût.
Nu ist sis doch dú liebe alleine,
Die ich vor allen wiben meine.
Frouwe, selig frouwe, reine,
Trôstent mich! nu sint ir doch so gût!

Solde ich davon froeide lassen,
Sit dú welt an frôiden wil zergan?
Nein, ich wil mich sorgen massen,
Dur dú lieben, der ich her gedienet han.
Si hat so manges wibes gûte,
Si ist gelich des meigen blûte,
Swie dú here min gemûte
Lat so lange in senden sorgen stan.

Willekom si uns dú wunne,²²
Die der meige bringet, und dú schone zit,
Bas danne ich erdenken kunne.
Schouwent, wie der walt und ouch dú heide lit²³
Mit so mangan blûmen schône;
Da horte ich der vogel dône:
Darumb ich den meigen krône,
Sit sin kunft der welte frôide git.

²² *In der Handschrift:* Wilcome si uns du wnne.

²³ *In d. Handschr.:* Schouwent wie der walt und dú heide lit.

XXIX

Was frôit mich der vogelin gûte
Und des wunnenklichen meigen schin?
Sol min frôiderich gemûte
Und min spilndes herze erwendet sin,
Das tet mir ein wib mit gûte.
Das got noch ir eren hûte,
Swie si mir nu treit vil senden pin!

Swa mitte ich verdienen kunde
Der vil schonen hulde, das tete ich,
Sit das mines herzen wunde
Unverheilet stent, si heile mich.
Davon mich ein wort enbunde,
Ob si spreche us rotem munde:
Trut geselle, es ist zit lones wider dich.

Mir mag sorge us herzen dringen,
Roter munt, din minneklicher grûs.
Lat din lachen mir gelingen
An ir minne, so ist mir swere bûs.
Ir vil minnekliches twingen
An die Brust, das mag mich bringen
An die stat, da minne mich frôwen mûs.

Wer kan truren bas verswenden,
Danne ein reine minnekliches wib?
Trost von wiben der kan wenden
Sende sorge; kûscher wibes lip
Der mag mir wol helfe senden.
So nige ich den lieben henden:
Wib, min frôide von der sorge trip!

Kan mich ieman fro gemachen?
Ja, der lieben munt durlûhtig rot.
So mûs al min truren swachen,
Scheidet mich ir trost von sender not.
Man siht mich vil frôlich lachen,²⁴
Das min herze mûs erkrachen,
Machet mich dú liebe in frôiden rot.

²⁴ *In der Handschrift:* Man siht mich frôlich lachen.

XXX

Rife und anehank
Hat die heide betwungen,
Das ir liehter schin
Ist nach iamer gestalt;
Und der vogel sang,
Die mit fröiden wol sungen,
Die sint nu geswin;
Darzû klage ich den walt,
Der ist umbekleit.
Dannoch kan si fügen
.. herzeleit,²⁵
Dú das wasser in krügen
Von dem brunnen treit: nach der stet min gedank.

Ich brach ir den krug,
Do si gieng von dem brunnen.
Ich wart fröidenriche,
Do ich die lieben sach;
Do si das vertrug,
Mir was sorge zerrunnen.
Harte minnenkliche
Dú liebe do sprach:
,Ich han erebeit,
Das ist von iweren schulden;
Min frouwe tût mir leit,
Das ich alles müß dulden,
Dú mich gester fúnf stunt dur úwern willen slûg.‘

Nu tû den willen min,
So hilfe ich dir us nōten,
Und far sant mir hinne,
So bist du ane zorn.
,Des enmag niht sin!
E liesse ich mich ertōten.
Miner frouwen minne
Were iemer me verlorn.
Einen schillig sol
Si mir und ein hemedede;
Das weis ich vil wol,
Das were alles mir fremede.
So mir das nu wirt, so tûn ich iu helfe schin.‘

²⁵ Die ersten zwey Sylben dieser Zeile sind in der Feder des Abschreibers geblieben; vielleicht bûs für.

XXXI

O we, winter, das din kraft
An uns ist so sigehaft!
O we kleiner vogilline singen!
O we liechten blümen rot,
Dien der meige das gebot,
Das si dur das gras uf müsten dringen!
Nu ist der walt sis grünen loubes ane.
Wafena!
Ja ist mir da
Dike we, und anders wa:
Das tût mir dú liebe wol getane.

Es ist nu vil manig jar,
Das ir liechten oügen clar
In min herze lieplich blihten tougen,
Und ir rosevarwer munt
Gegen mir tet sin lachen kunt,
Darus spilten ir wol liechten ougen.²⁶
Seht, do wart ich siech von minne wunden
(Wafena!
Dest mir da
Dike we, und anderswa),
Die stant noch von der lieben unverbunden.

XXXII

Sumer, nu wil din
Gewalt
Walt,
Den anger und die heide,
Beide
Kleiden: dast dien kleinen vogelin not.
Man siht blümen manigvalt
Valt
An maniger stolzen meide;
Reide
Loke tragentz und mündel rot.
Seht, der fröide was vil nach zergangen.
Ach mis herzen! ja mûs mich belangen
Nach dem trútelehten libe: o we, wan wer er min!

²⁶ Statt spilten steht in der Handschrift spilte.

Wil si, das mich leit
Verber,
Ber
Mir froeide von ir munde:
Wunde
Von der minne wirt vil schiere heil.
Das ir gûte mich gewer!
Wer
Ist, der mir des verbunde?
Kunde
Ich flûchen, dem wûnschte ich, das im unheil
Were bi vil lange untz an sin ende.
Sûssú Minne, sússe helfe sende!
Des ist not, sit ich von dinen schulden sorge ie leit.

Ach wie ist sogar
Liep gût!
Gût
Neme ich niht fûr die ich meine.
Si eine
Trôste mich; das ist der Minne has.
Ir munt, roter danne ein blût!
Blût
Des meigen frôit mich kleine.

Конец ознакомительного фрагмента.

Текст предоставлен ООО «ЛитРес».

Прочитайте эту книгу целиком, [купив полную легальную версию](#) на ЛитРес.

Безопасно оплатить книгу можно банковской картой Visa, MasterCard, Maestro, со счета мобильного телефона, с платежного терминала, в салоне МТС или Связной, через PayPal, WebMoney, Яндекс.Деньги, QIWI Кошелек, бонусными картами или другим удобным Вам способом.